

Tonsillen Chirurgie im Fokus öffentlicher Diskussion

Autor: Prof. Dr. Thomas Deitmer, HNO-Klinik, Klinikum Dortmund, Beurhausstr. 40, 44137 Dortmund, thomas.deitmer@KlinikumDO.de

Zusammenfassung

Die Tonsillen Chirurgie, wie man heutzutage besser formuliert, also die Tonsillektomie und die Tonsillotomie, sind landesweit die häufigsten operativen Eingriffe, die von HNO-Ärzten ausgeführt werden. Einen weiteren „Platz 1“ nehmen diese Eingriffe dahingehend ein, dass sie auch international die bei Kindern am häufigsten durchgeführten Eingriffe sind. Allein diese beiden Alleinstellungsmerkmale prädestinieren diese Eingriffe dafür, in seriösen gesundheitspolitischen Erwägungen Beachtung zu finden. In gleicher Weise sind sie jedoch auch Objekt von Medien-Berichterstattungen, die weniger nach guten Lösungen als nach medialer Aufmerksamkeit heischen. Typischerweise werden diese Eingriffe durchgeführt, um Leiden, wie wiederholte Anginen oder nächtliche Atemstörungen, zu lindern, die nicht lebensbedrohlich sind; aus diesem Grunde werden die Eingriffe teilweise bagatellisiert. Ohne dass eine amtliche Erfassung schwerwiegender Komplikationen dieser Eingriffe erfolgt, wird die Häufigkeit solcher Ereignisse bei ca. 150.000 Prozeduren pro Jahr in Deutschland im einstelligen Bereich eingeschätzt, was die Bagatellisierung von Komplikationen natürlich fördert. Umso überraschender und desaströser wird natürlich der Eintritt einer solchen Komplikation empfunden und dann auch oft medial bewertet. Mit einer schwerwiegenden Komplikation bei einer schwierigen Herzoperation rechnet man eher als bei einer Tonsillektomie. Die so geschilderte Gemengelage bringt verschiedene Aspekte der Tonsillen Chirurgie in den Fokus öffentlicher Diskussion und die Themen sind inhaltlich plakativ in folgenden Schlagzeilen darzustellen:

- Mandeloperationen werden viel zu häufig durchgeführt
- Mandeloperationen werden aus ökonomischen Gründen durchgeführt
- Mandeloperationen werden falsch durchgeführt; „Ärztepfusch“
- Mandeloperationen werden nachlässig nachversorgt, zu früh entlassen

Angesichts der Häufigkeit des Eingriffes im Fach HNO bestimmt die öffentliche Diskussion über die Mandelchirurgie zwangsläufig auch das gesamte öffentliche Bild des Faches. Dies ist Grund genug, sich über diese Mechanismen zu informieren und gerade in diesem Bereich eine Steuerung öffentlicher Wahrnehmung anzugehen.

Schon seit Jahrzehnten gelangen Berichte über Todesfälle oder folgenschwere Komplikationen von Tonsillen Chirurgie in die Medien. Das Entsetzen über einen solchen Verlauf nach einer „alltäglichen“ Operation sucht einen Grund und einen Verantwortlichen. Die teils dramatischen Verläufe von schweren Nachblutungen mit der Hilflosigkeit von Angehörigen und teils auch medizinischem Fachpersonal graben sich tief in die Erinnerung und diese Emotionen machen sich in Empörung Luft, seien sie berechtigt oder nicht. Staatsanwaltschaftliche Ermittlungen oder gerichtliche Aufarbeitungen werden fast regelhaft von den Medien begleitet.

Bekanntermaßen wird Tonsillen Chirurgie zu einem wesentlichen Anteil zur Linderung rezidivierender Tonsillitiden durchgeführt; hier steht sie im praktischen Alltag und auch in wissenschaftlichen Studien in Konkurrenz zu einer dann teils wiederholten Antibiotika-Therapie als Alternative. Hier muss der Blick auch darauf gerichtet werden, dass die Verordnung von Antibiotika in der individuellen Situation des Arzt-Patienten-Gesprächs, aber auch in der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion, sehr kritisch gesehen wird. Diese allgemein restriktive Meinung zur konservativen Alternative zur Tonsillen Chirurgie muss man bei Beurteilung des öffentlichen Fokus in Betracht ziehen. Wenn die aktuelle Leitlinie die Zahl zu tolerierender antibiotika-pflichtigen Angina-Episoden vor einer Op-Indikation gegenüber den

bisherigen Gepflogenheiten heraufsetzt, ist eine häufigere Therapie mit Antibiotika eine kalkulierbare Folge und dürfte mediale Aufmerksamkeit erzeugen.

Die Studie des IGES-Institutes im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung zur Häufigkeit durchgeführter Tonsillenoperationen in Deutschland hat ein nachhaltiges mediales Echo erzeugt. Wenn auch methodische Details dieser öffentlich zugänglichen Studie in Kritik geraten sind, so ist die Kernaussage, dass die Bevölkerungs- und Wohnort-bezogene Häufigkeit der Operation in Deutschland stark variiert, nicht in Abrede zu stellen. Die in der Studie genannte Vermutung, dass die Frage der Indikationsstellung die Ursache ist, liegt nahe, da Erkenntnisse über regional entsprechend unterschiedliche Inzidenzen der dahinter stehenden Er-krankungen nicht bekannt sind.

Die Deutsche Gesellschaft für HNO-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie, und der Deutsche Berufsverband der HNO-Ärzte nahmen öffentlich zu der Studie Stellung und konnten bald danach auf die neue AWMF-Leitlinie verweisen, in der die Indikationsstellung zumindest für die entzündlichen Mandelkrankungen wesentlich differenzierter und nachvollziehbarer als in der alten Leitlinie vorgelegt wird. Hiermit findet sich die deutsche HNO-Heilkunde in guter Vergleichbarkeit mit internationalen Leitlinien. Dass die neue Leitlinie öffentlich auch in Druckwerken kritisiert wird und ihre Befolgung abgelehnt wird, ist sicher eine Einzelmeinung, zu der wissenschaftlich nachvollziehbare Gründe bis dato nicht vorgelegt wurden. Die von den beteiligten wissenschaftlichen Fachgesellschaften konsentiertere Leitlinie hat zwar im Falle rechtlicher Überprüfung keinen Gesetzescharakter, ist jedoch ein wichtiger Teilaspekt. Eine Missachtung der Leitlinie kann den verantwortlichen Arzt in eine schwierige Situation bringen.

Eine zwar nicht medial breit gestreute, aber dennoch öffentliche Beachtung findet die Tonsillen-chirurgie auch beim Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA), dem Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) und dem nachgelagerten Institut für angewandte Qualitätssicherung und Forschung im Gesundheitswesen (AQUA-Institut). Schon im Jahre 2012 priorisierte der G-BA etliche Fragen zur Mandelchirurgie und beauftragte Untersuchungen durch das IQWiG und das AQUA-Institut. Aus diesen Aktivitäten ist bisher keine relevante Konsequenz entstanden, wie der Abschlussbericht zur Qualitätssicherungsfrage in der Tonsillektomie erkennen lässt. Studienaktivitäten zur Tonsillotomie sind derzeit im Gange und Fachgesellschaft und Berufsverband bringen sich für eine sachgerechte Beurteilung ein.

Noch im Dezember 2015 publizierte der AOK-Bundesverband eine Untersuchung des Wissenschaftlichen Institutes der AOK im Rahmen des Versorgungsreportes 2015. Auch hier wurde, wie in der IGES-Bertelsmannstudie, eine regional deutliche Differenz von Tonsillen-chirurgie festgestellt. Es wurde mit allen Vor- und Nachteilen der Versorgungsforschung ermittelt, dass nach Erkenntnissen der Versicherer zu vermuten ist, dass nicht die in der Leitlinie geforderte mehrfache Antibiotikatherapie vor Indikationsstellung zu einer Tonsillektomie darstellbar war. Es wird in Frage gestellt, ob die Vorgaben der Leitlinie umgesetzt werden. Warum zur Kommentierung des Reports ein HNO-ärztlicher Vertreter nicht aufgerufen wurde, bleibt offen.

Das Deutsche Studienzentrum HNO, getragen von der Fachgesellschaft und dem Berufsverband, projiziert derzeit begrüßenswerte Studienaktivitäten zur Tonsillen-chirurgie.

Welche Wirkung die öffentliche Wahrnehmung haben kann, ist aus den Ereignissen in Österreich in den Jahren 2006/07 abzulesen. Aufgrund von bekannt gewordenen gehäuften kindlichen Todesfällen wurden Empfehlungen zur Tonsillen-chirurgie bei Kindern vorgenommen und die nationale wissenschaftliche Begleitung an der Grazer HNO-Klinik gebündelt. Auch in Schweden wurde ein zentrales Register etabliert, mit dessen Hilfe fundierte Erkenntnisse gewonnen und Steuerungseffekte beobachtet werden können. Hier ist zu erwähnen, dass die

Qualitätssicherung „Tonsillektomie“ beim BQS-Institut beendet werden musste, da die Beobachtung allein während des stationären Aufenthaltes methodisch möglich erschien und so der wichtige Parameter von Blutungskomplikationen nach Entlassung nicht messbar war.

Angesichts der kritischen öffentlichen Wahrnehmung ist es erforderlich, dass die deutschen HNO-Ärzte sich in vielen Aspekten zur Tonsillenchirurgie gestaltend einbringen und positionieren. Hierbei müssen die Argumente wissenschaftlich argumentiert werden und Meinungen und Beobachtungen aus der täglichen ärztlichen Erfahrung müssen nachvollziehbar vorgebracht oder mit Zahlen hinterlegt sein.

Wie schwierig dieses Feld ist, erleben wir in Großbritannien, wo eine sehr restriktive Haltung der gesetzlichen Versicherung die Versorgung vermutlich in den nicht-staatlichen Sektor verdrängt hat und die Forderung nach einer Umsteuerung auch öffentlich aufkommt. Nur eine gute Indikationsstellung und eine qualitativ hochwertige Abwicklung der operativen Maßnahmen wird verhindern können, dass auch in Deutschland in der Causa Tonsillenchirurgie „das Kind mit dem Bade ausgeschüttet“ wird.

Jährliche Häufigkeit von Gaumenmandelentfernungen je 10.000 Kinder und Jugendliche, nach Wohnortkreis, Zeitraum 2007-2010

Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre, Wohnortkreis, direkt standardisiert an der Bevölkerung des Jahres 2010, teilweise und vollständige Entfernung der Gaumenmandeln, ggf. mit Entfernung der Rachenmandeln, im Krankenhaus

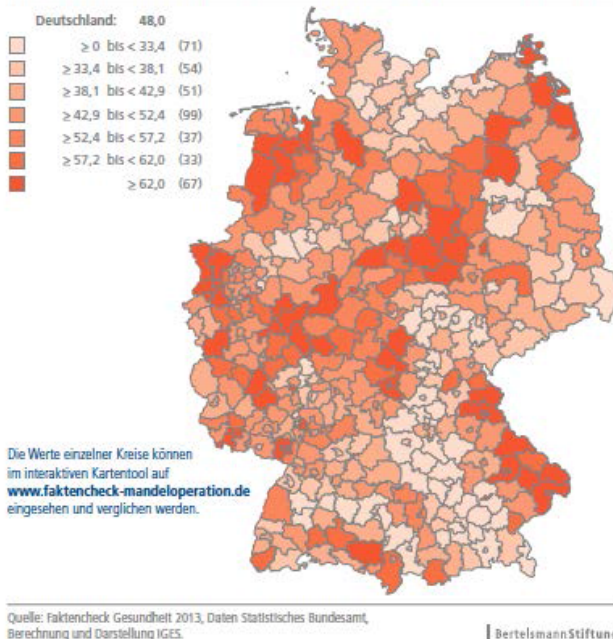


Abb.1: Häufigkeit der Mandelopoperationen in Deutschland (Quelle: Bertelsmann-Stiftung)

The screenshot shows the BBC News Health website. At the top, there are navigation links for News, Sport, Weather, and Capital. Below that, the main header reads 'NEWS HEALTH'. A secondary navigation bar includes links for Home, UK, Africa, Asia, Europe, Latin America, Mid-East, US & Canada, and Business. The article is dated '4 August 2011' and was last updated at '23:07 GMT'. The main headline is 'NHS 'must do more tonsil removal operations'' by Michelle Roberts, a health reporter for BBC News. A sub-headline states: 'Experts warn that cutting back on tonsil operations, in a bid to save NHS money, is putting patients' lives at risk.' To the right of the text is a small, partially visible image of a person's throat.

Abb. 2: Ausriss aus Internetpräsentation der BBC, England

The screenshot shows the website 'Gesundheitsinformation.de', which is described as 'UNABHÄNGIG, OBJEKTIV UND GEPRÜFT'. The page features a search bar and navigation options like 'Startseite' and 'suchen'. The main content area is titled 'Merkblatt: Mandelentfernung bei Kindern'. It includes a photograph of a doctor examining a child's throat. The text explains that most children have occasional tonsillitis, which usually resolves on its own, but if it recurs frequently, it may be necessary to consider surgical removal. A list of questions is provided to guide the decision-making process:

- Welche Gründe gibt es, eine Mandeloperation zu erwägen?
- Welchen Nutzen hat eine Entfernung der Mandeln?
- Welche Gründe sprechen gegen eine Operation?
- Welche Komplikationen können durch eine Operation auftreten?
- Wie läuft eine Mandeloperation ab?
- Welche Operationsverfahren gibt es?
- Sind bestimmte Techniken besser oder schlechter als andere?
- Was kann man nach einer Operation tun, um die Beschwerden zu lindern?

Abb. 3: Laieninformation des IQWiG über Mandeloperationen bei Kindern



Abb. 4: Ausriss aus Tageszeitung „Westfälische Rundschau“ über Antibiotika-Studie der BKK

ARZTE-PFUSCH nahm mir meinen geliebten Mann

Familienvater Michael (+ 48) aus Köln wollte sich nur die Mandeln herausnehmen lassen. Zwei Tage später lag er im Koma und wachte nicht mehr auf. Ehefrau Barbara (49) ist sich sicher, dass bei der Nachbehandlung gefuscht wurde

Danke, dass du mir meine Sachen gebracht hast, und schlaf schön.“ Diese liebevollen Worte schickte Michael Mielezko (+ 48) seiner Frau noch aufs Handy. Wenig später war er tot. Verlust. „Das Schicksal hat wie eine Bombe in unser Leben eingeschlagen“, sagt Witwe Barbara Mielezko (49) aus Dortmund. Der Verlust traf sie und ihre Töchter Nina (27) und Janine (26) völlig unerwartet. Sie konnten sich nie von ihrem geliebten Mann und Vater verabschieden. Ein Schmerz, der auch zwei Jahre später nicht nachlässt. „Wir sind unendlich traurig, weil er uns jeden Tag fehlt“, erzählt Tochter Janine.

enthalten. Unerträglich!“, klagt Barbara. 2014 ließ sich Michael Mielezko in einer Dortmunder Klinik die Mandeln herausnehmen. Eigentlich keine große Sache. Doch eine Woche nach der Routine-OP traten Blutungen auf. Barbara brachte ihren Mann zurück in die Klinik. „Nichts Ungewöhnliches“, wurde dem Ehepaar gesagt. Doch während die Café-Besitzerin arglos heimfuhr, musste ihr Mann unerwartet ein zweites Mal auf den OP-Tisch. Danach fiel er wegen Sauerstoffmangel ins Koma, wurde „zur besseren Versorgung“ in ein anderes Krankenhaus verlegt und verstarb dort. Wurde das Gutachten etwa beschönigt?

beistand geraten. Patientenanwalt Christian Koch (51) aus Unna schüttelt den Kopf über das Protokoll des operierenden Hospitals. Das Ganze sei ein „schicksalhafter Verlauf“ gewesen, steht darin. Kampf. Die Staatsanwaltschaft Dortmund ermittelte, setzte einen Gutachter ein. Dessen Fazit: Alles korrekt gelaufen. Die Familie war empört. Dann jedoch ergaben Recherchen, dass der Gutachter und der Leiter der betroffenen Anästhesie möglicherweise befreundet sind. Barbara hat nun selbst einen Sachverständigen beauftragt und sagt: „Wir ziehen vor Gericht! Meinem Mann

Abb. 5: Ausriss aus Zeitschrift „Freizeit Revue“ 2016 zu Tonsillektomie-Zwischenfall